



**Pressemitteilung**

9.5.17

## Naturschützer fürchten um Wildbienen

### GNOR: Rückgang Insekten bedeutet weniger Singvögel

**Mainz.** „Nicht nur den Honigbienen, auch den Wildbienen und überhaupt den Insekten geht es sehr schlecht“. Darauf macht die Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) aufmerksam. Heinz Hesping, Vorsitzender der GNOR, weist auf Untersuchungen hin, wonach ein Rückgang der „Biomasse an Insekten“ um bis zu 80 % in den letzten Jahrzehnten festgestellt wurde. Den Imkerverbänden sei zu danken, dass sie das Sterben ihrer Honigbienen zum Anlass nehmen, um auf die Ursachen hinzuweisen. Diese seien eben nicht allein auf die eingeschleppte Varoa-Milbe zurückzuführen, sondern zum großen Teil auch auf die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. „Alles, was die Honigbienen schädigt, schädigt auch die Wildbienen. Wildbienen sind häufig noch viel empfindlicher wegen ihrer vergleichsweise höheren Spezialisierung auf bestimmte Pflanzenarten“, so Hesping.

Naturschutzverbände fordern seit Jahren umfassende Maßnahmen zum Schutz von Bienen und Insekten. Alle Arten leiden unter dem Verlust von Lebensräumen und hohen Belastungen durch Umweltgifte. Die GNOR hatte dazu aufgerufen, mehr öffentliche Flächen als Blühwiesen herzurichten. Als positives Beispiel gilt die Stadt Mainz, die zukünftig die Hälfte ihrer Grünflächen naturnah bewirtschaften will. Eine spätere und zeitlich unterschiedliche Mahd bewirkt mehr Blühpflanzen über die gesamte Vegetationsperiode hinweg. Ein weitgehender Verzicht auf Spritzmittel bei der Landbewirtschaftung einschließlich Hausgarten würde enorme Fortschritte bringen. Denn Wildbienen seien nicht nur wichtige Bestäuber, sondern auch bedeutende „Umwelt-Indikatoren“: Nicht genügend Blütenpflanzen bedeuten weniger Wildbienen; ohne Wildbienen kein Obst, keine Früchte; aber auch andere Arten, von Amphibien bis Vögel, sind beeinträchtigt. „Wir haben höchstens noch die Hälfte an Singvögeln gegenüber den 70er/80er Jahren. Eine der Hauptursachen ist die Nahrungsverfügbarkeit, also der dramatische Verlust von Insekten, so der GNOR-Vorsitzende.

Die GNOR schließt sich dem Imkerverband an, der unabhängige Institute zur Erforschung der Wirkungen von Pestiziden und Insektiziden fordert sowie eine Beschränkung, gegebenenfalls ein Verbot, der besonders schädlichen Pflanzenschutzmittel aus der Reihe der Neonikotinoide.

.....

**Verantwortlich:** Heinz Hesping, Vorsitzender GNOR, Tel. 06132 56162